Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 283. Dienstag, den 4. December. 1883

Gedenktage.

4. December.

1642: Cardinal Herzog v. Richelieu †.
1775: Geburt des britischen Admirals James Dundas oder Whitley Deans als Sohn eines Arztes in Calcutta.
1870: Siegreiche Schlacht bei Orleans.
170: Afrikareisende W. Munzinger in Abbessinien †.

Mißachtung im Völkerrechte.

Die Wiener „Neue Freie Presse" stellt über die auswärtige Politik Europas, mit Anknüpfung an die augenblicklich zu Tage tretenden Gährungen und Bewegungen in Afrika und Ostasien allerlei Betrachtungen an, die viel Wahres, wenn auch nicht ohne bitteren Beigeschmack für unseren Civilationsstolz enthalten.

Der trotzige Widerstand, heißt es da, den China den französischen Forderungen leistet, hat die gleiche Wurzel wie die gewaltige Gährung, welche die ganze islamitische Welt durchbebt. Dort im fernen Ostasien, wo die wunderlich verschnörkelten Dächer der Pagoden gen Himmel ragen, regt sich derselbe Groll wider Europa und die Europäer, der in den Mahomedanern glüht, dieselbe Lust, die Eindringlinge zu verjagen, ihre Macht zu brechen. Es ist nicht bloß der berechtigte Wunsch jedes Volkes, frei von fremder Einmischung zu leben, seine Eigenart zu erhalten und zu entwickeln, dem diese heftiger als je auftretende Feindschaft entspringt. Die europäischen Staaten haben redlich dazu beigetragen, sie großzuziehen, und sie sind alle ohne Ausnahme dafür verantwortlich, wenn in den beiden Welttheilen, welche nach der biblischen Legende den Söhnen Sem's und Cham's zugewiesen werden, der Europäer als ein „weißer Teufel" betrachtet wird.

Von all den schönen Satzungen des Völkerrechtes, die man im inneren Verkehre der europäischen Staaten wenigstens nothdürftig beobachtet, scheint keiner derselben etwas zu wissen sobald es sich um ein asiatisches oder afrikanisches Land handelt. Nicht nach den Grundsetzen des 19. Jahrhunderts, sondern nach denen der Völkerwanderung geht man mit den Nationen um, die nicht das Glück haben, zur indo-germanischen Race zu gehören. Ihnen gegenüber gilt die Gewalt allein, die brutalste Gewalt, die jedes Feigenblatt verschmäht, und die Ueberlegenheit der europäischen Cultur wird ihnen dadurch begreiflich gemacht, daß die modernen Kriegswerkzeuge Tod, Brand und Verwüstung in ihre Küstenstädte schleudern. Vor 30 Jahren hatte man so viel Einsicht und Billigkeit, wenigstens die Türkei als Mitglied der europäischen Staatengesellschaft anzuerkennen und so die Aufnahme anderer, gänzlich außerhalb Europas liegender Reiche in den Schutzverband des internationalen Rechtes vorzubereiten. Der letzte russisch-türkische Krieg hat das Band zerrissen, welches auf dem Pariser Congresse geknüpft ward. Die Türkei wird als rechtlos betrachtet; man reißt ihr bald zu Gunsten Griechenlands, bald zur Vergrößerung Montenegros ein Stück aus dem Leibe, und noch schlimmer treibt man es in den fernen Ländern, die nicht durch die gegenseitige Eifersucht der Großmächte, den letzten und einzigen Rettungsanker der Pforte, geschützt werden.

Wir huldigen hier wahrlich keiner kranken Sentimentalität und wir schwärmen nicht für die Zustände von Naturvölkern. Aber es handelt sich nicht um diese, denn sie kommen selten in Frage. Europa ist ungerecht selbst gegen Völker und Reiche, deren hohe Cultur Rücksicht und Achtung verdient. Mit dem Teppich, den die kunstfertige Hand der Kurdenfrau gewoben schmücken wir unsern Divan; das Geschirr, welches der chinesische Töpfer formt, ziert unsere Speisezimmer; aber dafür, daß Mohamedaner und Chinesen gleich uns das Recht beanspruchen — dafür haben wir kein Verständniß.

Durch Europa weht, sobald es die Beziehungen einer seiner Staaten zu einem asiatischen oder afrikanischen Lande gilt, fast ein Hauch aus der Zeit der Kreuzzüge. Der christliche Charakter des Welttheils wird betont und die Humanität verleugnet. Lessing hat das uralte Märchen von den drei Ringen umsonst neu erzählt; Europa steift sich darauf, daß es allein den echten besitze, und tritt mit hochmüthiger Verachtung die Menschheit nieder, die zu anderen Göttern betet. Das rächt sich und wir sehen die Folgen in dem finsteren Hasse, der neuestens, mehr als zuvor, überall den Europäern begegnet. Er treibt, vielleicht ihm selbst nicht deutlich bewußt, den Propheten des Sudan in die Schlacht; er reizt die chinesischen Staatsmänner zum Trotze gegen Frankreich; er bricht an allen Ecken und Enden des türkischen Reiches hervor. Wer den Ursachen nachforscht, wird sich nicht darüber wundern; Europa erntet, was es gesäet, und wir ahnen, daß es einst Tausende und Tausende büßen werden, die im Vertrauen auf die Furcht vor der Macht ihrer Heimatländer im fernen Osten zerstreut leben.

Tagesschau.

Thorn, den 3. December 1883.

Bei verschiedenen Gelegenheiten hat neuestens der Kaiser, so z. B. beim Empfange des Präsidiums des Abgeordnetenhauses, über die politische Lage sich dahin geäußert, daß dieselbe eine durchaus friedliche sei. Es wird nun ergänzend berichtet, der Kaiser habe viel bestimmter als bisher bekannt, und auf das nachdrücklichste betont, der Czar habe in mehreren Briefen die denkbar festesten Garantien für die unerschütterlichsten Friedensabsichten gegeben.

Die Hatzfeldt'sche **Spiritusfabrikat-Consumsteuer** soll bei eventueller Einführung erst bei der Entscheidung über die Verwendung erhoben werden. Die unter Controlle stehenden Brennereien liefern ihre Producte in Entrepots, gegen Passirscheine ab, worauf Quantum und Steuerquote verzeichnet wird, die gestundet wird, bis das Fabrikat in den Consum übergeht. Bei nachweislicher Verwendung zu industriellen Zwecken, Denaturirung oder Export wird die Brennerei oder die Rectificationsanstalt von dem Steuerbetrage entlastet oder die Steuersumme, wenn bereits bezahlt, zurückgezahlt.

Aus der von uns bereits erwähnten Uebersicht über die Ergebnisse der **Klassen- und Einkommensteuer** ist zu ersehen, daß befreit von der Klassensteuer sind: 21 055 924 Personen, darunter wegen Jahreseinkommens unter 420 Mk. 7 410 060, und 12 633 314 bisher zu den Klassensteuerstufen 1 und 2 gehörige Personen. Es bleiben fernerhin (nach Abzug der Einkommensteuerpflichtigen und der Befreiten von der Gesammtseelenzahl) noch klassensteuerpflichtig: 5 285 257 Personen. Der Einkommensteuer unterliegen 2,50 Procent, der Klassensteuer 19,56 Procent, befreit sind 77,94 Procent der Bevölkerung. Bekanntlich wird nunmehr auch vorgeschlagen, die 3. und 4. Klassensteuerstufe (Einkommen von 900—1050 und von 1050—1200 Mk.) zu beseitigen. Zur 3. Stufe gehören 343 589 Personen mit einem Steuerbetrag von 3 092 301 Mk., zur 4. Stufe 273 367 Personen mit einem Steuerbetrag von 3 280 404 Mk. Es würden somit, nach Aufhebung der 3. und 4. Stufe, klassensteuerpflichtig bleiben noch 4 688 301 Personen. Diese Zahlen beweisen schlagend, wie tief die Bresche ist, die in das Personalsteuersystem bereits gelegt ist, und die, welche in dasselbe noch gelegt werden soll.

Bei der im Wahlkreise Dillingen am Sonnabend stattgehabten **Nachwahl zum Reichstage** wurde nach amtlicher Feststellung Freiherr von Freyberg auf Haldenwang (Centrum) mit 6935 Stimmen von 7199 abgegebenen Stimmen gewählt.

Prinz Wilhelm wird sich von einem übermorgen beginnenden Uebungsritte von einigen Tagen nach Art der Generalstabsreisen auf den Schlachtfeldern von Großbeeren und Dennewitz unter dem Commandeur der ersten Gardebrigade, Generalmajor v. Hahnke, betheiligen, in dessen Begleitung sich 15 Officiere seiner Brigade befinden.

Ueber das **Befinden des Fürsten Bismarck** wird der „Nat. Ztg." gemeldet, die vielfach verbreiteten Gerüchte über eine neuerliche Erkrankung des Reichskanzlers seien durchaus grundlos. Fürst Bismarck erfreut sich dieser Mittheilungen zufolge im Gegentheil augenblicklich eines erfreulichen Wohlseins, das durch eine regelmäßige Lebensweise, längere Spaziergänge und einen wiedergewonnenen Appetit immer mehr gefestigt wird. Die Reise des Dr. Schwenninger nach Friedrichsruh, soll nicht dem Fürsten, sondern der Fürstin Bismarck gelten, welche von Neuem von ihrem Magenleiden heimgesucht ist. Dr. Schwenniger ist übrigens, wie man hört, der Titel eines Professors verliehen worden.

Die Anzahl der **weltlichen Kreis-Schul-Inspectoren** soll nach dem Etatsentwurf für 1884/85 von bisher 181 auf 200 vermehrt werden, und zwar aus dem Grunde, weil sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, einige zu ausgedehnte Inspectionsbezirke zu theilen.

Das **ungarische Unterhaus** nahm das Ehegesetz in dritter Lesung an und begann die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Modification der Steuergesetze. Im Laufe der Debatte constatire der Finanzminister das Deficit im Ordinarium habe im Jahre 1881 20 Millionen, 1882 6 Millionen betragen

---

Unter falscher Flagge.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von

J. Hohenfeld.

8.)

(Nachdruck verboten.)

„Wie hätte ich anders können, mein Gemahl?" sprach Gabriele hingebend. „Eine Liebe, wie die unsrige, kann nicht Welt und Menschen trennen. Unsere Herzen vermag nichts zu scheiden — es sei denn der Tod!"

„O, Gabriele!" rief der Graf begeistert aus, sein Weib an seine Brust schließend. „Alle die langen Jahre der Einsamkeit, welch' ein erfaßliches Glück bargen sie für uns? Womit habe ich Deine reiche Liebe verdient? Das geheimnißvolle Leben, das wir seit siebzehn Jahren in dieser Abgeschiedenheit führten, gleicht einem herrlichen Liebesroman. Ungeachtet all' unserer Sorgen, sind wir doch unendlich glücklich gewesen!"

Ihre Augen leuchteten vor Freude. Aber plötzlich huschte ein Schatten über ihre Züge und der Graf blickte sie fragend an.

„Wir waren glücklich, ja," hob sie an. „O möchte auch die Zukunft für uns es minder sein. Mein Gemahl, ich habe dir eine Mittheilung zu machen, die dich stark finden muß. Graf Eugen ist nach Paris zurückgekehrt. Er dinirte heute Abend in unserem Palais!"

„Eugen ist zurückgekehrt?" rief der Graf bestürzt aus. „O mein armes Weib, was wirst Du nun wieder zu erdulden haben, denn dieser Mann ist unerbittlich in seiner Eigenliebe. Mein Gott! Könnte ich Dich doch vor aller Welt als meine rechtmäßige Gattin erklären!"

„Auch diese Stunde wird kommen," sprach Gabriele, indem ihre sanften Augen lebend auf dem schönen Antlitz des Grafen hafteten. „Laß' uns in Geduld harren, mein Gemahl! Und jetzt," fügte sie hinzu, „laß' uns dorthin gehen, wo vor dem Sonnenschein der Liebe alle Schatten, die unseren Blick trüben, schwinden müssen."

Der Graf stand auf Seine Traurigkeit verschwand vor dem Himmelsstrahl der ihn aus ihrem Auge traf. Wieder zog er sie innig an sein Brust und küßte sie voll Inbrunst. Dann reichte er ihr lächelnd seinen Arm und Beide verließen das Studierzimmer.

VI.

An der Seite des Grafen stieg die Comtesse die breite, in's Erdgeschoß führende Treppe hinunter, durchschritt die untere Halle und machte nun vor der Thür des Familienzimmers Halt.

Musik und fröhliche Stimmen tönten ihr daraus entgegen. Den Finger an ihre Lippen legend und dadurch dem Grafen Schweigen gebietend, horchte sie.

Wie theuer waren ihr diese Stimmen!

Einige Minuten, dann öffnete sie leise die Thür. Eine Scene, wie sie schöner und lieblicher nicht im Märchen von tausend und einer Nacht geschildert werden konnte, bot sich den Blicken beider dar.

Das Familienzimmer war ein großer, geräumiger, luftiger Raum, mit hohen Fenstern, in welchen Spitzengardinen prangten. Verschiedene Kandelaber verbreitende eine anheimelnde Helle und die Mobilien, sowie die sonstige Ausstattung waren im geschmackvollen Stil gehalten. Seltene Malereien befanden sich an den Wänden, sowie kostbare Statuetten und Holzschnitzereien den Raum zierten. Auf dem Tische lagen die Bücher der berühmtesten, französischen Schriftsteller in eleganten Einbänden. Die gestickten Kissen auf dem Sopha zeugten von feinstem Geschmack. Alles, was das Auge erfreuen, dem ästethischen Sinne wohlthun konnte, war hier zu finden und an seinem Platz

In diesem Zimmer befanden sich die drei Bilder des gräflichen Paares. Alfred, der jüngste Knabe saß vor dem Piano und spielte einen deutlichen Walzer, während Giralda, seine Schwester, und Rupert, sein älterer Bruder, sich nach dem Laute der Musik anmuthig im Kreise drehten

Die drei jungen Leute waren so sehr in der Beschäftigung vertieft, daß sie das Oeffnen der Thür nicht bemerkten.

Gabrielens Antlitz erglühte vor Freude und Stolz. Nicht eine Spur von Kälte und Unnahbarkeit war mehr in ihren Zügen zu lesen. Ihre dunklen Augen glänzten und wanderten von Einem zum Andern, bis sie schließlich auf ihrem Liebling, dem kleinen Alfred am Piano, stehen blieben.

Sie lehnte das Haupt gegen die Brust ihres Gatten; das Antlitz von seligster Freude überhaucht, stand sie da, eine unbemerkte Zeugin der trauten Familienscene.

Plötzlich verstummte die Musik. In demselben Moment stieß Giralda einen lauten Jubelruf aus und eilte, gefolgt von ihren Brüdern, auf die königliche und doch so echt weibliche Erscheinung der Mutter zu, um sie mit Liebkosungen zu überschütten.

Gabriele fühlte sich glücklich, o, wie glücklich in diesem Kreise! Keine warnende Stimme sagte ihr, daß in diesem Augenblicke ein grausames Verhängniß hart an dem stolzen Gebäude rüttelte, es erschütternd bis in seine Grundfesten. Ahnungslos, was sich an diesem Abend in dem Gräflichen Palais in Paris zutrug und daß diese Stunde den Schlüssel zu dem größten Geheimniß ihres Lebens in die Gewalt des Mannes lieferte, den sie fürchtete und haßte zugleich, lebte sie nur dem Glücke der Ihrigen. Sie sah nicht den dunklen Schatten, der vor ihr aufstieg und drohend die Hand nach ihrem Herzen ausstreckte.

Kein Maler hätte ein Bild, das herrlicher und anmuthiger war, schaffen können, als das, welches die kleine, trauliche Familiengruppe in der Villa Larose an diesem Abend darbot.

Gabriele war schön, alle Welt wußte das zu rühmen. Aber noch keiner aus der eleganten Pariser Gesellschaft hatte die stolze Tochter des Grafen von Chatrois in diesem Glanze der Schönheit gesehen, welche jetzt ihr ganzes Wesen gleichsam verklärte, während sie mit der innigsten Zärtlichkeit einer Mutter ihre theuren Kinder begrüßte und ihre Augen auf ihnen ruhen ließ. —

Ja, sie waren schön, diese Kinder ihrer schönen Mutter. Alfred, der Jüngstgeborene und der Liebling Gabrielens, war ein blondgelockter Knabe. Seine feinen Züge, seine großen, veilchenblauen Augen, seine von Begeisterung für das Spiel noch zart gerötheten Wangen, wiesen hin auf ein echt poetisches, Gemüth, das, mit den Schattenseiten des Lebens es aufzunehmen, durchaus nicht angelegt war. Obgleich erst elf Jahre alt konnte man ihm das Genie nicht absprechen. Lag doch schon jener gewisse, melancholische Zug auf seinem Gesicht ausgeprägt, der den genialen Künstler umschwebt, wie der süße Duft die Rose.

Alfred's Bruder, Rupert, war ein Jüngling von fünfzehn Jahren, mit dem dunklen Haar und dem dunklen Auge seiner Mutter. Alles lebte in ihm; er war schön wie ein Apoll.

und wurde pro 1883 mit 8½ Millionen präliminirt; dasselbe werde aber im nächsten Jahre ganz verschwinden, wenn die Steuererhöhung von 3 Millionen votirt werde. Dies spreche entschieden für eine Besserung der Finanzlage.

In dem **norwegischen Minister-Anklage-Proceß** werden die weiteren gerichtlichen Verhandlungen stattfinden wie folgt: gegen Kierulf am 24 Januar, gegen Vogt am 5. Febrnar, gegen Holmboe am 7. Februar, gegen Helliesen am 9. Februar, gegen Jensen am 12. Februar, gegen Munte am 14 Februar, gegen Backe am 16. Februar, gegen Johannsen am 19. Februar, gegen Schweigaard am 21. Februar und gegen Herzberg am 23 Februar 1884.

Laut **Petersburger Nachrichten** soll auf Vorschlag einer besonderen Commission der Kaiser beschlossen haben, den Dienstadel, d. h. die mit Verleihung des Wladimir-Ordens, sowie mit Ernennung zum Wirklichen Staatsrath bisher verbundene Erhebung in den erblichen Adelstand aufzuheben. Auch die verschiedene Vorrechte gewährenden 14 Rangklassen sollen aufgehoben oder wesentlich beschränkt werden.

Der ehemalige rumänische Minister des Auswärtigen, **Boerescu**, ist in Paris gestorben Der rumänische Senat und die Kammer beschlossen einstimmig, die Leiche des früheren Ministers Boerescu von Paris nach Rumänien überführen zu lassen und die Bestattung in feierlicher Weise auf Staatskosten zu bewerkstelligen. Die Verhandlungen beider Körperschaften werden zum Zeichen der Trauer auf drei Tage ausgesetzt werden.

Wie der „Pol. Corr." aus **Madrid** gemeldet wird, erwartet man dort unmittelbar nach der Abreise des deutschen Kronprinzen entweder die Auflösung der Cortes oder den Rücktritt des Ministeriums, da Posada-Herrera nicht über die nöthige parlamentarische Unterstützung verfügt und etwaige Verständigungsversuche desselben mit Sagasta und den Liberalen als aussichtslos angesehen werden. Obschon König Alfonso noch unschlüssig ist, in welcher von beiden Richtungen er sich zu entschließen habe, gilt dennoch die Entlassung des Cabinets, dem man den Plan der Wiederherstellung der Verfassung von 1869 mit ihrer Bestimmung von der Wählbarkeit des Königs zuschreibt, und welches aus diesem Grunde im conservativen Lager entschieden verabscheut wird, als das Wahrscheinlichere, in welchem Falle entweder ein liberales Cabinet mit Sagasta oder ein conservatives mit Canovas del Castillo berufen oder der Versuch der Bildung eines liberal-conservativen gemacht werden dürfte. Es fehlt zwar in Madrid für diesen Fall nicht an Besorgnissen vor einzelnen Militär-Erhebungen; im Ganzen herrscht aber die Ueberzeugung vor, daß es der Einsicht des Königs, seinen maßvollen Anschauungen und seiner Energie gelingen werde, der Situation eine ruhigere und vermitteltere Entwickelung zu sichern, als es vielleicht den Anschein hat.

Aus Paris wird eine Depesche des Admirals Courbet, des **Oberstcommandirenden in Tonkin** mitgetheilt, welche bestätigt, daß am 17, die von den Franzolen besetzte Stadt Haidzoung von 2000 Chinesen angegriffen wurde. Ferner meldete die Depesche: Nach 8stündigem Kampfe wurden die Angreifer von der Garnison und den Kanonenboten „Carabini" und „Lynx" in die Flucht geschlagen. Die Chinesen ließen 200 Todte auf dem Platze; der französische Verlust betrug 4 Todte und 24 Verwundete.

Die **Lage in Tonkin** betreffend werden aus Paris folgende Nachrichten verbreitet: Officiell wird versichert, daß die Regierung noch keine Mittheilungen militärischer Art von Courbet erhalten habe. Unter der Hand wird aber verbreitet, die Regierung habe ein Telegramm erhalten, wonach Courbet die Schwarzflaggen und Chinesen geschlagen habe und vor Bacninh eingetroffen sei, dessen Belagerung er eingeleitet habe. Nach der Einnahme von Bacninh würde dessen Neutralisirung ein Verständigungspunkt mit China sein. Nach einer anderen Meldung ist vorgestern Abend eine Depesche von Courbet eingetroffen, welche die Situation günstig darstelle, ohne Neues zu melden. — Dem „Neywork Herald" ist aus Tonkin die Nachricht zugegangen, die Chinesen hätten Sontay und Bacninh ohne Schwertstreich geräumt.

Aus **Pecking** wird telegraphirt, Frankreich erklärte in Beantwortung der chinesischen Note sich bereit, weiter zu verhandeln, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die französischen Truppen den Befehl hätten, Sontay und Bacninh zu nehmen.

Parlamentarisches.

Berlin, 1. December.

Die Budget-Commission hielt heute Sitzung zur Vorberathung verschiedener Etats.

Zunächst rief die in dem Etat des Kriegsministeriums als Extraordinarium geforderte Summe von 467 500 Mk. zur Erwerbung der Waffensammlung des Prinzen Karl von Preußen eine längere Debatte hervor. Die Position wurde schließlich mit allen gegen die Stimmen der Abg. Kieschke, Quadt und Magdzinski bewilligt. Kieschke begründete die Ablehnung mit der Finanzlage, bei der sehr viele wichtige andere Bedürfnisse nicht befriedigt werden könnten. Die Abgeordneten des Centrums stimmten für die Bewilligung.

Bei dem Etat der Bau-Verwaltung wurde von den Regierungs-Vertretern über die Regulirung der Weichsel mitgetheilt, daß zur Zeit Verhandlungen mit den Interessenten über einen neuen Plan geführt werden, welcher von der Academie für Bauwesen angeregt ist; erst nach Beendigung dieser Verhandlung könne das Project speciell ausgearbeitet und dann mit den Interessenten über das Maß ihrer Beihülfen verhandelt werden. Als einer der wesentlichsten Punkte wurde der Durchstich am Danziger Haupt bezeichnet. Doch blieb die Frage unbeantwortet, ob diese Arbeit nicht unabhängig von jenen Verhandlungen vorgenommen werden könne.

Ueber die Regulirung des Insterthales, für welche im Etat keine Forderung gemacht ist, wird mitgetheilt, daß Verhandlungen über das Project mit den Interessenten noch schweben.

Die für den Bromberger Canal geforderten 20 000 Mk. wurden abgesetzt, infolge einer Mittheilung, daß an der veranschlagten Gesammtsumme ein Theil werde erspart werden.

Für den Villauer Hafen sind nur 200 000 Mk. gefordert, weil der Ausbau des Hafens sich seinem Ende nähert und aus dem laufenden Jahre noch eine gleiche Summe zur Verfügung steht.

Für die Vertiefung der Fahrrinnen im Frischen Haff liegen zur Zeit Specialpläne noch nicht vor, und da es sich um eine Summe von 6 bis 7 Millionen handelt, hält die Regierung sich verflichtet, mit großer Vorsicht vorzugehen.

Im landwirthschaftlichen Etat wurde eine Uebersicht der zur Förderung genossenschaftlicher und communaler Flußregulirung im vorigen Jahre bewilligten Beträge zugesagt. Die dazu im neuen Etat geforderte halbe Million wurde bewilligt.

Die Mittel zum Ankauf eines Gebäudes für die Generalcommission in Bromberg wurden mit Rücksicht darauf bewilligt, daß die Geschäfte dieser Behörde noch eine lange Reihe von Jahren dauern werden und gegenwärtig durch die Verlegung der Truppenkörper das Bedürfniß nach Wohnungen in Bromberg ein sehr gesteigertes ist.

Die Forderungen für die Archive in Posen und Marburg wurden bewilligt.

Die Forderung von 100 000 Mark als erste Rate zur Beschaffung eines Dienstgebäudes für den Regierungspräsidenten in Danzig wurde einmal mit dem Wohnungsmangel in Danzig motivirt, dann mit der jetzigen Stellung der Präsidenten bei den Regierungen infolge der neuen Behördenorganisation. Die Commission konnte sich von der Nothwendigkeit dieser Bewilligung nicht überzeugen und lehnte die Position ab.

Das Extraordinarium der Gestüteverwaltung wurde bewilligt. Die Nothwendigkeit der umfangreichen Bauten im Trakehner Gestüt wurde mit den jetzigen miserabeln Zuständen begründet.

Der deutsche Kronprinz in Madrid.

Die Abreise des Kronprinzen von Madrid ist auf den dringenden Wunsch des Königs Alfons von Dienstag auf Donnerstag [einige Nachrichten sagen auf Freitag] verschoben worden. Dem Reiseprogramm, wie es bisher entworfen ist, entsprechend, wird die Reise über Sevilla nach Barcelona incognito stattfinden.

Madrid, 30. Novbr. Bei der Enthüllung des Denkmals Isabella's der Katholischen hielt der Alkalde eine Ansprache an den König, auf welche dieser erwiderte. Die Hülle des Denkmals fiel unter den Salutschüssen der Artillerie und unter den Fanfaren der zu der Feier beigezogenen Musikcorps. Nachmittag besuchte der deutsche Kronprinz die große Kaserne Principe Pio, wo die mit Maulthieren bespannte Gebirgsartillerie militärische Manöver ausführte.

Nach dem Besuch in der Kaserne Principe Pio empfing der deutsche Kronprinz die Deputation der hier lebenden Deutschen. In der von derselben überreichten Adresse heißt es: „Durchlauchtigster Kronprinz! Den unterzeichneten Mitgliedern der deutschen Colonie in Madrid ist es ein Herzensbedürfniß, den Gefühlen der Erhebung Ausdruck zu verleihen, von welchen sie durch die Anwesenheit Ew. k. k. Hoheit bewegt werden. Die unwandelbare Treue zu Kaiser und Reich, die Liebe und das Vertrauen zum Vaterlande, aus welchen die Deutschen in Madrid und den Provinzen die Kraft schöpfen zur Erfüllung ihrer Berufspflichten, steigern sich heute zur höchsten Begeisterung! Möchten Ew. k. k. Hoheit diesen Ausdruk treuester ehrfurchtsvollster Verehrung der deutschen Colonie huldreich entgegennehmen. Gott schütze Ew. k. k. Hoheit!"

In einer heute Abend stattgehabten Sitzung des Militärcasinos wurden die Generale Graf Blumenthal, v Loe und Mischke und die übrigen zum Gefolge des deutschen Kronprinzen gehörigen Officiere feierlich als Ehrenmitglieder aufgenommen. Vor der Aufnahme hielt General Ortega eine Ansprache an dieselben, alle Mitglieder des Casinos waren in großer Uniform erschienen.

Nächsten Mittwoch finden bei Carabanchel in der Nähe von Madrid Truppenmanöver zu Ehren des Kronprinzen statt.

Der große Festball im königlichen Schlosse, der heute Abend 10 Uhr begann, war von der erlesensten Gesellschaft von Madrid besucht und verlief außerordentlich glänzend.

Der „Correo" sagt, der Kronprinz sei der Gegenstand der allgemeinsten Sympathien und Huldiguugen.

Madrid, 2. Decbr. Anstatt der in Aussicht genommenen Jagd machte der Kronprinz mit der königlichen Familie einen Ausflug nach dem Schlosse Pardo, einem Landsitz des Königs Alfonso, der zwei Stunden von Madrid entfernt ist. Am Abend erschien der Kronprinz mit der königlichen Familie in der Oper und wurde da von dem zahlreich erschienenen Publicum enthusiastisch begrüßt. Das Publicum erhob sich von den Sitzen und brachte dem Kronprinzen eine Ovation dar, während die Musik den „deutschen Kaisermarsch" spielte Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Begeisterung der Opernbesucher dürfte wohl der Umstand gegeben haben, daß der Kronpinz den Orden des San-Fernando, den ihm König Alfonso an demselben Tage verliehen hatte und der als der hervorragendste Orden Spaniens gilt, weil er nur solchen Militärs verliehen wird, die Schlachten gewonnen haben, schon an demselben Abend in der Oper angelegt hatte. Das Ordensband war den Spaniern das Symbol des engeren Anschlusses und der engeren Verknüpfung der beiden Reiche: König Alfons trug das Band des Schwarzen Adler-Ordens.

Der Ausflug, den der Kronprinz am Donnerstag nach Cordova, Sevilla und Granada zu machen gedenkt, soll streng incognito vor sich gehen, da er ohne Begleitung des Königs Alfons unternommen wird. Gestern Abend wurden die preußischen Officiere, die Begleiter des Kronprinzen, im Militärcasino fetirt.

Der deutsche Kronprinz fängt auch in Madrid an, populär zu werden Die witzigen Apercus und geistreichen Antworten, die von ihm bei uns in Deutschland schon sprichwörtlich geworden sind, haben ihm auch in Madrid viele Sympathien eingetragen. So erzählte man sich hier allgemein, daß der Kronprinz auf dem Hofballe nicht getanzt hat; auf die Anfrage einer reizenden Donna aber, warum er nicht tanze, habe er geantwortet: „Ich bin schon Großvater!"

Heute wird der Kronprinz dem Gottesdienst in der Kapelle der englischen Botschaft beiwohnen und sodann an dem Diner Theil nehmen, das der englische Botschafter heute ihm zu Ehren veranstaltet. Der französische Botschafter hat sich, eines leichten Unwolseins wegen, Freitags am Hofball nicht betheiligt.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 3. Decbr. In den nächsten Tagen wird der Geh. Ober-Regierungsrath Paetzoldt vom Cultusministerium unsere Provinz bereisen, um von dem Volksschulwesen innerhalb derselben Kenntniß zu nehmen und namentlich auch die von Kindern polnischer Nationalität besuchten Landschulen zu besichtigen.

** **Gollub,** 2. Decbr. Bei der hier Ende voriger Woche stattgehabten Stadtverordnetenwahl für die drei ausscheidenden Mitglieder: Apotheker Rothhardt, Gasthofbesitzer Arndt und Kaufmann Blumenthal sind drei neue: Hotelbesitzer Graßnick und die Kaufleute Moses Kiewe und Hirsch Sultan gewählt. Dem Glaubensbekenntnisse nach sind die 12 Stadtverordneten zusammengestellt aus 7 Israeliten, 3 katholische und 2 evangelische Christen.

— **Kulm** 30. Novbr. Eine sehr zahlreiche Versammlung von Interessenten aus Stadt und Kreis Kulm hat hier gestern einstimmig beschlossen, eine Petition wegen Fortsetzung der Bahnlinie Bromberg-Fordon über Ostrometzko, Gienkowo, Unislaw, Plutowo, Brosowo nach Kulm mit fester Brücke über die Weichsel bei Fordon-Ostrometzko, sowie ferner wegen Baues einer Eisenbahn von Station Kornatowo der Secundärbahn Thorn-Graudenz nach Briesen an den Eisenbahnminister so wie an das preußische Abgeordnetenhaus abzusenden. Eine besondere Deputation, bestehend aus dem Landrath v. Stumpfeld, Bürgermeister Kllweit, Rittergutbesitzern Sieg und Bischoff, wurde noch gewählt um die Petition auch dem Oberpräsidenten unserer Provinz zur Befürwortung persönlich zu unterbreiten. — Die hiesige Zweigbahn Kulm-Kornatowo entwickelt von Tage zu Tage einen größeren Verkehr, und es ist nur zu bedauern, das dem entsprechend auch noch immer nicht Maßregeln getroffen werden, um diesem Verkehr Erleichterungen zu verschaffen. So fehlt es kurz vor dem Stationshause an den nöthigen Trottoirs, die sonst die ganze Graudenzer Vorstadt zieren, ferner an einer gehörigen Beleuchtung, deren Mangel sich gerade jetzt bei den langen Nächten sehr fühlbar macht, ferner zu einer größeren Stationsuhr und endlich an einer gehörigen Bewachung des bis jetzt noch gar nicht eingezäunten Bahnhofes. Die städtischen Behörden haben jetzt die ganze Graudenzer Vorstadt bis zum Bahnhofe mit Gascandelabern versehen, aber auf dem Bahnhofe selbst fehlt noch jedes Gas. Eine baldige Abhülfe der beregten Uebelstände erscheint dringend geboten. — Die Officiere des zweiten pommerschen Jägerbataillons, welches zum 1. April 1884 von Greifswald hierher in Garnison kommt, haben nun zum großen Theil hier schon ihre Wohnungen gemiethet. Dasselbe Battaillon bringt auch eine eigene Musikcapelle von 24 Mann mit, welche neben den üblichen Parade-Musiken auch Concerte in freien und geschlossenen Räumen zu geben gedenkt, ein Genuß, den unsere Stadt bisher nur ganz ausnahmsweise hatte. — Durch die herbeigeführte Vorschiebung des zweiten Armeecorps bis nach Graudenz hin ist auch die Frage entstanden, ob die hiesige Cadettenanstalt, welche jetzt bis auf 170 Zöglinge erweitert worden, noch ferner von dem ersten oder fortan von dem zweiten Armee-Corps ressortiren wird, welche Frage noch auf ihre Erledigung harrt. („D. Ztg.)

— **Bruß,** 28. Novbr. Vorgestern haben drei Strolche einen Fuhrmann aus Bütow, der Eisenbahnschienen zu der im Bau begriffenen Strecke Bütow-Bereat beförderte, überfallen, ihn seiner Baarschaft von 18 Mk. beraubt und derart zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die drei Räuber sind glücklicher Weise bald ermittelt und an das Gericht in Konitz abgeführt worden.

Dabei war er stets fröhlich und guter Dinge und auch er besaß viel Talent und große Wißbegierde. Reines Herzens, mit noblen Manieren und einer edlen Seele, die für alles Schöne schwärmte, begabt, war er ein Sohn, auf den stolz zu sein, die Eltern das volle Recht hatten.

Giralda, das Ebenbild des Vaters, war ein Mädchen von sechszehn Jahren. Sie war so schön, wie nur die höchste Poesie die Unschuld zu denken, nur der Künstler sie zu zeichnen vermag. Sie war schlank von Gestalt, graziös in Haltung und Manieren und gewandt wie eine Schwalbe. Ihr Teint war dunkel, doch klar, ihr Haar war schwarz und im griechischen Knoten auf ihrem klassisch geformten Haupt zusammengehalten. Ihre Augen waren blau, vom tiefsten, intensivsten Blau, welches zuweilen in der Erregung in Schwarz überging Sie waren groß und glänzend, von langen, buschigen Brauen, welche sich am Ende leicht kräuselten, überschattet. Ihr Gesicht war der Spiegel eines fröhlichen, liebenden Herzens und einer großen Seele. Auf ihrem ganzen Wesen lag der Blüthenstaub unentweihter Herzenskindlichkeit

Nachdem die erste Freude des Wiedersehens vorüber war, führte Giralda die Mutter nach einem bequemen, nahe dem Kamin stehenden Sessel und nun setzte sich die kleine Gruppe zusammen, mit einander plaudernd und fröhliche Worte und Liebkosungen austauschend.

Giralda stahl sich bald hinweg, aber nicht lange währte es, so kehrte sie zurück, mit komisch altmütterlicher Miene meldend, daß das Abendessen servirt sei.

Die kleine Familie erhob sich, um, dem Rufe Folge leistend, sich in das anstoßende Speisezimmer zu begeben.

Hinter dem Sessel, der für die Herrin des Hauses bestimmt war, stand eine Frau, welche das auffällig genaue Ebenbild Jeannettens, der Dienerin Gabrielens im Palais Chatrois war. Diese Frau, Marguerite Souchel, war die Zwillingsschwester Jeannettens. Beide waren getreue Hüterinnen des Geheimnisses der Comtesse Gabriele, ein Geheimniß, das sogar den Kindern des gräflichen Paares unbekannt war. Jeannette sowohl, als Marguerite waren Pflegeschwestern ihrer schönen Herrin und Jede von ihnen hätte freudig ihr Leben für dieselbe hingegeben, wenn ein solches Opfer von ihnen gefordert worden wäre.

Gabriele begrüßte ihre treue Dienerin auf das Freundlichste.

„Jeannette läßt Dich grüßen, Marguerite!" sagte sie. „Sie wird am Sonntag hinauskommen, um Dich zu besuchen."

Mit diesen Worten nahm sie Platz. Der Graf saß ihr gegenüber. Giralda an seiner rechten, Rupert an seiner linken Seite. Der kleine Adolf saß natürlich neben seiner Mutter.

Nur Marguerite wartete bei Tische auf Es waren überhaupt nur drei dienende Personen in der Villa Larose: Marguerite, die Haushälterin; eine deutsche Frau, die aber ihre Herrin sehr selten zu sehen bekam und welche auch nur wenige Worte französisch konnte; und drittens ein Kutscher, welcher zugleich Gärtner und ein sehr zuverlässiger Mann war.

Marguerite Souchet war die ergebenste Dienerin und der Liebling der Kinder, eine treue Freundin der ganzen Familie.

An der Tafel ihres Vaters hatte noch niemals Jemand Gabriele lachen hören; hier schallte ihr Lachen fröhlich und laut, wie das silberhelle Rauschen eines Waldbaches, der sich in's Thal hinunterstürzt.

Hier in der Villa Larose war sie die Gräfin Gabriele von Alvarez. Ihre Kinder hatten ihren Familiennamen nie gehört. Sie hatten auch keine Ahnung davon, daß ihre Mutter eine der reichsten Erbinnen in ganz Frankreich war. Sie wußten nur, daß ihre Mutter eine geborene Französin, doch muthmaßten die Aelteren, daß sie, gleich ihrem Vater, von spanischer Abkunft sei. Ihr ausländisches Aussehen hatte diesen Gedanken in ihnen hervorgebracht und Marguerite bestärkte sie in ihrer Annahme.

Die Bewohner der Villa Larose führten ein sehr zurückgezogenes Leben. In der Umgegend wußte ein Jeder, das dort ein spanischer Graf Alvarez mit seinen Kindern wohne und daß er seinen Studien oblag Von der Gattin des Grafen wußte man nur, daß dieselbe eine Sängerin oder Schauspielerin sei, welche nur selten nach der Villa käme. Die Parkthür wurde immer geschlossen gehalten und vorzüglich der schöne, große, hinter dem Hause belegene Garten von den Bewohnern zum Aufenthalt benutzt. Strenge war jede Begegnung mit Fremden von jeher stets vermieden worden.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 3. December 1883.

— **Spionage-Gerüchte.** Als eine beunruhigende Kunde würden die Gerüchte aufzufassen sein, welche gestern und heute über einen angeblich von russischer Seite gemachten Versuch, die Thorner Festungswerke zu skizziren, ins Publicum gedrungen sind. Nach höheren Ortes eingezogenen Erkundigungen sind wir in der Lage diese Gerüchte auf die Thatsache herabzuschrauben, daß von Berlin aus nach Königsberg sowohl als auch hierher „Warnungen" gelangt sind, in Folge deren hier die kgl. Commandantur und Fortification Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Man erzählt sich, daß vor einigen Tagen in Königsberg Pläne nnd Federzeichnungen der Festung Thorn entdeckt worden scien, die von zwei russischen Officieren stammten, welche sich nach Berlin gewandt hätten. Dieselben Officiere sollen nun seit Sonnabend in unserer Stadt weilen, um an Ort und Stelle Aufnahmen der Festungswerke vorzunehmen. Officiere und Wallmeister sollen gestern in Civil als harmlose Spaziergänger die Festungswerke beobachtet haben und sollen eingeleitete Untersuchungen sich auch darauf richten, festzustellen, ob hiesige Angestellte bei der Sache betheiligt sind. Einem ondit zufolge soll solcher Verdacht gegen zwei Personen nicht ungerechtfertigt sein und glaubt man an die Möglichkeit, daß von diesen den Spionen Warnungen zugegangen seien, in Folge welcher sie nicht hierhergekommen sind.

— **Oper.** Wenn die gestern zur Eröffnung der Saison gegebene Oper Weber's „der Freischütz" ein volles Haus machte, trotzdem die Wahl derselben als Eröffnungs-Stück nicht allgemeinen Beifall fand, so kann man dadurch zweierlei Beweis als erbracht sehen: Einmal bewies sich, daß Weber's „Freischütz mit seinen Melodien anhaltend bestrickend auf das deutsche Gemüth wirkt und eines der liebsten Kinder der Romantik geblieben ist. Zum andern scheint aus der beifälligen Aufnahme des „Freischütz" und dem guten Besuch des Theaters der Beweis herleitbar, daß Direction und Mitglieder der Operngesellschaft willkommene Gäste waren. Zweifellos hat zu dem guten Empfange auch das dem Herrn Director Schöneck bewahrte gute Andenken beigetragen und wir freuen uns, darauf hinweisen zu können, weil vom Standpunkte der Kritik genommen, die gestrige „Freischütz"-Aufführung keine glänzende Einführung war. Freilich kommen dabei zunächst unsere eigenthümlichen Theater-Verhältnisse in Betracht, die nicht nur einer Ausstattung der Wolfsschlucht wenig günstig sind, sondern auch mancherlei hindern, was auf besser eingerichteten Bühnen zur Hebung geschehen kann. Wenn wir ferner noch daran denken, daß eine Aufführung unter für die Mitwirkenden noch neuen Verhältnissen nicht gut frei von Mängeln sein kann, so ist schon ein Lob darin zu erblicken, wenn gesagt werden kann, daß die Aufführung des „Freischütz" eine befriedigende war und sie diesen Eindruck auch auf das Haus machte. Verschiedene Schwächen machen jedoch den berechtigten Wunsch rege, es möge Herrn Director Schöneck gelingen, bei den folgenden Opern einen respectablen Eindruck zu erzielen, nachdem er den „Freischütz" an ein Sonntags-Publicum glücklich los geworden. Vornehmlich dürfte der eben ausgesprochene Wunsch hinsichtlich der Chöre laut werden, denn wenn darin gestern schon die besten Kräfte eingestellt gewesen wären, ließe sich für die Zukunft keine allzu große Hoffnung hegen, weniger aber noch, wenn für kleine Gesangs-Parthien Herr Director Schöneck nicht bessere Kräfte in petto hat als unter den Damen es gestern die „Vier Brautjungfern" waren oder wenn diese nicht zu besseren Leistungen sich befähigt zeigen sollten. Anerkennend können wir uns heute schon über die vorhandenen ersten Kräfte aussprechen. Zu diesen gehören unter den Damen Frl. Waibel und Frl. Hartmann sowie unter den Herren vorzüglich Herr Boldt, dessen gestriges Auftreten zu sehr guten Hoffnungen berechtigt. Herr Poland fand in der vorigen Saison häufig Anerkennung und hoffen wir, seine Leistungen auch in dieser Saison unter die guten zählen zu können, sowie die des Herrn Oeser, der gestern noch wenig Gelegenheit zum Hervortreten fand. Ein ausreichender Maßstab wäre die Rolle des Herrn Rößler (Caspar) für diesen gewesen, jedoch möchten wir weitere Rollen abwarten, ehe wir auf ein heute möglicher Weise noch nicht schlüssiges Urtheil übergehen. Ueberhaupt hören wir, daß das Personen-Verzeichniß schon mehre Aenderungen erfahren hat und hoffen wir, daß die nächsten Aufführungen das Ensemble schon vollkommener zeigen und die Aufführungen den Werth haben, wie man sie hier bei Herrn Director Schöneck gewohnt ist. Die Opern-Freunde müssen wir dabei erinnern, daß es von ihrer Unterstützung des Unternehmens hauptsächlich abhängig ist, wenn dasselbe auf guten Füßen stehen soll. Wir wünschen gern nach beiden Seiten Glück.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** Herr Restaurateur Siudowski überbrachte uns heute 12 Mark 50 Pfennig, gesammelt unter den Gästen vom Stammtische seines Locales für die Wwe. Behnke zu Bromberger Vorstadt, die bei dem letzten Brande ihre Habe eingebüßt und für welche die Mildthätigkeit angeregt wurde. Herzlichen Dank den Gebern; möchte ihr Beispiel Nachahmung finden. Ferner gingen ein von W. L. 50 Pf., von H. 1 Mark.

— **Fleischer-Angelegenheit.** Seitens der Fleischer-Innungen des preußischen Staates ist an das Herrenhaus eine Petition um theilweise Abänderung des Gesetzes, betr. die Errichtung öffentlicher ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser gerichtet worden. Vorgeschlagen wird, daß statt der im Gesetze vorgeschriebenen Untersuchung des Fleisches durch Sachverständige angeordnet werde, es soll in den Städten, in welchen öffentliche Schlachthäuser bestehen, frisches Fleisch nur dann feilgeboten werden, wenn dasselbe von Vieh herrührt, das in öffentlichen Schlachthäusern geschlachtet worden ist.

— **Schwurgerichts-Verhandlungen** vom 3. Decbr. Heute fällte der Schwurgerichtshof ein Todesurtheil gegen den Arbeiter Peter Kulkowski alias Kuligowski aus Wichorze wegen Mord. Kulkowski war angeklagt, im Januar dieses Jahres seinen sechsjährigen Sohn vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben; die Anklage fußte auf folgende Thatsachen:

Am 9. Juni d. J. wurde auf der Feldmark zu Nawra (Kreises Thorn), unter einem Steinhaufen versteckt, die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa sechsjährigen Knaben gefunden. Dieselbe wurde als die des Johann Kulkowski erkannt, welcher zuletzt mit seinem Vater gesehen wurde, als dieser sich mit dem Kinde über Trzebcz nach Gribnau auf den Weg begab. Als Kulkowski ergriffen und des Mordes an seinem Kinde beschuldigt wurde, gab er zu, dasselbe fahrlässig getödtet zu haben und zwar erzählte er den Hergang folgender Weise. Als am Tage der That er sich mit dem Kinde auf dem Wege befunden habe, habe der Junge über Hunger geklagt und habe er ihm ein Stück Brod gegeben. Nun habe das Kind auch über Durst geklagt und er habe ihm deshalb seine Schnapsflasche mit Wachholderbeer-Branntwein gereicht. Der Junge habe getrunken und dann plötzlich gehustet. In dem Glauben, daß dem Kinde ein Stück Brod im Halse stecken geblieben sei, habe er ihm dasselbe herausziehen wollen, mit der linken Hand gegen die Kehle des Kindes gedrückt und mit der andern Hand dem Kinde in den Mund gefaßt, auch wirklich ein Stück Brod herausgezogen. Wahrscheinlich habe er die Kehle des Kindes zu stark gedrückt, denn der Knabe sei, nachdem er einige Male die Brust eingezogen, gestorben. In der Angst, da gerade ein Gensdarm in der Nähe gewesen, habe er die Leiche unter einen Steinhaufen versteckt. Eine andere Aussage war indeß dem Angeklagten vorzuhalten, in einer Erklärung, die er dem Gefangenwärter Grabowski abgegeben, in den Worten, er habe seinen Sohn getödtet, um sich von ihm zu befreien und zwar habe er ihn erwürgt, das habe ihm der Teufel eingegeben.

Ob das Kind erwürgt worden, ließ sich in der erst 5 bis 6 Monate nach dem Tode stattgehabten Obduction nicht mehr constatiren. Dagegen ergab sich eine andere unzweifelhafte Todes-Ursache Der Schädel hatte drei Brüche und es zeigte sich eine Blut-Unterlaufung, welche den Aerzten die Gewißheit gab, daß dieselbe sich gebildet hat, als das Kind noch am Leben war. Dadurch wurde die weitere Erklärung des Angeklagten vernichtet, daß wahrscheinlich die Schädelbrüche und die Blutunterlaufung durch Druck der Steine entstanden seien, unter die er die Leiche verscharrt habe, oder das Kind habe sich die Verwundung des Kopfes zugezogen, als es Tags vorher bei der Altsitzerin Stalmiecka die Treppe hinunter gefallen sei.

Der Angeklagte verweigerte heute dem Gerichtshofe jede Auskunft, nachdem er nur zugestanden, daß er am Tode seines Kindes schuld sei. Weiterer Gegenstand der Beweis-Aufnahme war deshalb die Ermittelung der Umstände, unter denen Kulkowski zuletzt mit dem Kinde gesehen worden war.

Hierauf bezüglich ergab sich Folgendes: Der Angeklagte, welcher bereits zwei Mal verheirathet war, zog mit zwei Kindern umher und ließ im vorigen Sommer seinen Sohn Franz (aus erster Ehe) im Kruge zu Biskupis zurück. Mit dem andern Kinde (Johann) kam er am Sonntag vor Weihnachten vorigen Jahres nach Sofranken, wo er eine Scharwerkerin heirathen wollte. Bei deren Eltern hielt er sich mehrere Wochen auf, das Aufgebot war bestellt, aber die Braut ließ sich warnen und trat zurück. Darauf zog Kulkowski eines Morgens ab und sein Sohn ging mit einem Stock in der Hand hinter ihm her. Nächsten Tages kam er nochmals an seinen bisherigen Aufenthalt zurück, um seine Teller und Löffel zu holen. Da hatte er das Kind nicht mehr bei sich und es ist daraus zu schließen, daß er es an diesem Tage ermordet hatte.

Während Herr Erster Staatsanwalt Feige auf Grund der Ergebnisse der Beweisaufnahme den Mord für vollständig erwiesen hielt, wich der Vertheidiger, Hr Rechtsanwalt Warda, in seiner Auffassung insofern ab als er nicht für erwiesen hielt, daß der Angeklagte die Tödtung mit Ueberlegung begangen habe, wenigstens, sagte der Vertheidiger, sei er zu dieser Ueberzeugung nicht gezwungen, es könne mithin auch nur Todtschlag vorliegen.

Die Geschworenen bejahten aber die Schuldfrage in vollem Umfang, der Angeklagte war also wegen Mordes schuldig befunden und zum Tode zu verurtheilen.

— **Polizeibericht:** 18 Arrestanten, darunter zwei Frauenzimmer die verhaftet wurden, weil sie sich gestern mit zwei liederlichen Dirnen geprügelt. — Der frühere Hausknecht im Schwarzen Adler, Franz Lipski, wurde wegen in Briesen begangenen Diebstahls steckbrieflich verfolgt und hier verhaftet. — Der Militärgefangene Wischnewski aus dem Kreise Schwetz (Wohnort Heinrichsdorf) ist aus dem hiesigen Lazareth desertirt. — Gestohlen wurde gestern bei Holder-Egger ein brauner Ueberzieher, in demselben befanden sich Visitenkarten (Franz Kroll) und ein Paar graue Handschuhe.

— **Raub.** Am Sonnabend Abend erhoben hier die beim Bau der Hirschfeld'schen Fabrik zu Mocker beschäftigten Arbeiter ihren Wochenlohn. Einer dieser Arbeiter, ein alter Mann, wurde von zwei anderen, dem Arbeiter Gustav Hein und einem taubstummen Arbeiter (beide aus Mocker) betrunken gemacht. Auf der Esplanade am Behring'schen Kohlenplatz knickte der alte Mann zusammen und seine Begleiter beraubten ihn seiner Baarschaft. Auf Hilferuf des Beraubten kam Herr Behring herbei, welcher den einen faßte, während der Taubstumme entkam. Beide haben die Anklage wegen Raub zu gewärtigen.

Aus Nah und Fern.

— * **(Geschenk für den König von Siam.)** In der königlichen Porzellanmanufactur zu Berlin sind zwei soeben fertig gewordene kostbare Vasen aufgestellt, welche zum Geschenk für den König von Siam bestimmt sind. Sie tragen die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin in vorzüglicher Arbeit. In Form und Einzelausführung können die Vasen als würdige Repräsentanten der Leistungsfähigkeit Deutschlands auf dem zunftindustriellen Gebiet gelten. Die Besichtigung derselben seitens des Kaisers dürfte in den allernächsten Tagen erfolgen. Die Absendung des Geschenks wird voraussichtlich durch eine besondere Gesandtschaft erfolgen; der Termin dafür ist noch nicht bestimmt.

—* **(Um ein Majorat.)** Ein interessanter Prozeß, der ohne Zweifel erst durch die oberste Instanz zur Entscheidung kommen wird, macht in österreichischen juristischen Kreisen viel von sich reden. Durch das unlängst erfolgte Ableben eines Majoratsherrn aus einem alten Adelsgeschlechte Krains kommen nämlich zwei Fideicommißgüter zur Vergebung. Nach den bestehenden Satzungen haben dieselben auf den ältesten Sohn des Majoratsherren überzugehen. Nun aber wurde derselbe wegen des Verbrechens der Wechselfälschung vor etlichen Jahren zum Adelsverluste und einer längern Freiheitsstrafe verurtheilt. Er nahm einen anderen und ganz bürgerlichen Namen an, ist gegenwärtig Marqueur in Nizza, verheirathet und Vater von zwei Söhnen. Der verstorbene Majoratsherr wollte nun seinem zweiten Sohne zu all den Rechten des Erstgeborenen verhelfen und suchte in einer Audienz um die Entscheidung dieser Angelegenheit durch einen kaiserlichen Machtspruch zu immerwährenden Gunsten des Zweitgeborenen nach, welcher Bitte jedoch nicht Folge gegeben wurde. Sodann bestimmte der Majoratsherr den Erstgeborenen dahin, daß er schriftlich auf Alles Verzicht leistete, was der Sohn angesichts seiner Abstrafung und unter Rücksichtnahme auf die bedeutenden Summen, die der Vater seinerzeit für ihn erlegt hatte, für seine Person auch that. Nun aber hat auf Grund der obgenannten Satzungen nur der Erstgeborene der Familie auf die Fideicommißgüter Anspruch und der Adel selbst bleibt dabei unerwähnt. Dies veranlaßte den Sohn des Majoratsherren, die beiden Güter nun für seinen eigenen Erstgeborenen, der in Nizza lebt, zu reclamiren. Der Prozeß befindet sich in vollem Gange

— * **(Gute Kinder)** Saß da neulich ein Vater mit seiner munteren Kinderschaar am Mittagstisch. Vor ihnen stand eine mit Rüben angefüllte Schüssel, unter welchen sich ein kleines Stück Fleisch verbarg. Der Vater betrachtete wehmüthig den gesegneten Appetit seiner Kleinen und dann wieder den kleinen Bissen Fleisch, welchen er so gern für sich behielte! Denn eine Division durch 7. würde winzig kleine Quotiente und gar keinen Rest — für den Vater ergeben. Er will sich helfen und sagt: „Esset Rüben, ihr Kinder, sie sind besser als Fleisch!" Darauf antwortete ihm sein Siebenjähriger: „Vater! Nimm doch Du das Beste und gieb uns das Schlechte."

— * **(Für Jäger.)** Der „Kreuzztg." theilt man aus Ostpreußen folgendes seltene Jagdstückchen mit: Am 24 November machte Graf Schlieben-Sanditten in der Forst des Barons Gustedt-Lablacken zu Lablacken beim Pürschen eine Doublette auf Elch. Ein guter Hirsch und ein Kalb waren zur Strecke. Der Hirsch kam flüchtig und erhielt auf etwa 70 Schritt eine Kugel dicht hinter das Blatt. Er that sich nieder, sprang aber sofort wieder auf und zog stark schweißend langsam weiter. Bei der Nachsuche sah Graf Schlieben, nach seiner Ansicht, dasselbe Stück stehen, konnte aber der Dickung wegen den Kopf nicht sehen und schoß auf etwa 100 Schritt noch eine Kugel aufs Blatt. Zu seiner großen Ueberraschung fand er statt eines Hirsches einen Hirsch und ein Kalb auf der Strecke.

— * **(Dementi.)** Kassel, 30. Novbr. Die Zeitungsnachricht, daß der Componist Joseph Gungl gestorben sei, bestätigt sich nicht, derselbe befindet sich vielmehr hier im besten Wohlsein bei seiner Tochter, der Sägerin Neumann-Gungl, Mitglied des hiesigen Hoftheaters.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

4. December. Dienstag. Veränderlich, theils aufgeheitert, theil bedeckt mit kurzen Niederschlägen, zeitweise stark windig. Es wird heute oder morgen wärmer. Einfallen des Föhn in Süddeutschland.

5. December. Mittwoch. Wärmer, nebelig bis dunstig bedeckt, stellenweise mit Niederschlägen, und wohl abends noch etwas windig nach Osten zu frühmorgens Neigung zur Aufhellung.

6. December. Donnerstag. Morgens dunstig bis leicht bedeckt gegen Mittag, nachmittags aufgebessert; stellenweise geringe Niederschläge zumal im Norden und Osten.

Fonds- und Produkten-Börse.

Telegraphische Schlusscourse

Berlin, den 3. December.		1./12. 83
Fonds: ruhig		
Russ. Banknoten	198—90	198—80
Warschau 8 Tage	198—50	198—50
Russ. 5% Anleihe v 1877	fehlt.	92—90
Poln Pfandbr- 5%	61—40	61—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—60	54—60
Westpreuss. Pfandbriefe 4%.	102	101—90
Posener Pfandbriefe 4%	100—6	100—60
Oestr. Banknoten	169—20	169—15
Weizen, gelber: Decemb.	178—75	178—50
April-Mai	186	195—25
loco in Newyork	112	112—50
Roggen loco	145	145
Decemb -Ianuar	144—70	144
April-Mai	148—50	148
Mai-juni	148—75	148—52
Rüböl Decembr.	64—90	65—10
April-Mai	65—40	65—50
Spiritus loco	48—80	49
Decemb.	48—20	48—50
April-Mai	49—20	49—50
Iuni-Iuli	50—20	50—50

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 3. December.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
2.	2h p	754 8	+ 2 9	NW 1	2	
	10h p	754 6	+ 2.8	C	10	
3.	6h a	751.6	+ 2.3	W	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 4. December 4 Fuß 11 Zoll am 30 November 6 Fuß 2 Zoll.

No. 11. des zu Königsberg i. Pr. erscheinenden „Gewerbeblatt für die Provinzen Ost- und Westpreußen. Organ des gewerblichen Central-vereins," hat folgenden Inhalt: Prämien-Ausschreibung von Lehrlingsarbeiten. -- Allgemeine Landes-Ausstellung, verbunden mit einer internationalen Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen 2c. in Budapest. — Straßburger Teller, Deutsches Reichs-Patent Nr. 19618. — Die Gewerbe-Ausstellung in Hirschberg in Schlesien. (Vortrag, gehalten im Politechnischen und Gewerbeverein zu Königsberg i. Pr. von Stadtrath Lottermoser. — Aus den Vereinen Königsberg, Braunsberg, Tilsit Memel) — Kunstgewerbliches. — Gerichtliche Entscheidungen. — Notizen. — Recepte. — Literarisches. — Inserate.

Eingesandt.

Von dem Brande in der Bromberger Vorstadt ist noch ein Zeichen seltener Pflichttreue zu verzeichnen, das verdient der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Der Kutscher eines der Bewohner des Uebrick'schen Hauses, Joseph Romatowski, vor die Wahl gestellt, das Eigenthum seines Herrn oder sein eigenes in der höchsten Gefahr zu retten, zögerte keinen Augenblick, seine ersparte Baarschaft sowie seine Kleider den Flammen Preis zu geben. 200 Mk. Papiergeld sind ihm verbrannt und alle Kleider bis auf die, welche er auf dem Leibe getragen.

Gestern früh 7 Uhr entschlief nach kurzem aber schweren Leiden im 21. Lebensjahre unser innig geliebter Sohn und Bruder

Anton Stoff.

Thorn, den 3. December 1883.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Passage 1 aus, statt.

Sonntag, den 2. December 12 Uhr Mittags starb nach siebzehntägigem, schmerzenvollem Krankenlager an der Gehirnentzündung unsere älteste innig geliebte Tochter

Anna

im Alter von elf Jahren.

Dieses zeigen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an, die tiefbetrübten Eltern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. M. statt.

Leibitsch, den 3. December.

Werpelewski
nebst Frau.

Königl. Amts-Gericht.

Kulmsee, den 30. October 1883.

Zwangs-Versteigerung.

Das dem Kaufmann Fabian Radziejewski zu Kulmsee gehörige in Kulmsee belegene, im Grundbuche von Kulmsee Bl. Nr. 41 verzeichnete Grundstück soll

am 21. December 1883

Vormittags 10 Uhr

im Zimmer Nr. 2 im hiesigen Gerichtsgebäude im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 22. desselben Monats

ebenda verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 13 Ar 30 □M., der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 0,94 Thaler und der Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 960 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Milde.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts Gerichts.

Bekanntmachung.

Am Freitag d. 7. Decembr. 1884
Vorm. 11 Uhr

öffentlicher Submissionstermin auf Lampen- und Laternen-Lieferungs-Objecte cr. 2900 Mk.

Thorn, den 3. December 1883.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat December resp. für die Monate October/Dezember cr. wird

1. in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:
am Dienstag, den 4. December cr. von Morgens 8½ Uhr ab
2. in der Knabenmittelschule
am Mittwoch, den 5. December cr. von Morgens 8½ Uhr ab,

erfolgen, wovon wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. December 1883.

Der Magistrat.

Bazar

zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.

am 10. December cc.

und bitten wir die gütigen Wohlthäter und Freunde unserer Anstalt uns zugedachte Gaben bis

zum 6. d. Mts.

den Damen des Vorstandes geneigtest zustellen zu wollen.

Thorn, den 3. December 1883.

Der Vorstand.

Turn-Verein.
Alters Abtheilung,
jeden Mittwoch
von ½9 bis 10 Uhr.

Liedertafel,
Dienstag Abend 8½ Uhr
Generalversammlung.

Kalender 1884!!

Der Bote, hinkende Bote, kleine Wanderer, Trowitzsch- deutscher Reichs- und Daheimkalender, Damenkalender, Portemonnaiekalender, Abreiß-, Bureau-, Geschäfts- u. Comtoirkalender, Notizkalender für Comtoire, **landwirthschaftliche** Kalender von

Mentzel u. Lengerke

in allen Ausgaben, landw. Frauenkalender u. s. w. u. s. w. empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Schöne Aepfel 15—20 Pfg. per Pfd. **A. Mazurkiewicz.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf.

in Thorn bei *L. Dammann & Kordes*, *Gebr. Pünchera*, Conditoren, *R. Tarrey*, Conditor, *A. Wiese*, Conditor; in Kulmsee bei *Meyer & Hirschfeld*; in Gollub bei Conditor *Ed. Müller*, Apotheker *W. Rothard*; in Schönsee bei *C. Dahmer*, *A. v. Piatkowsky*, in Argenau bei *W. Heiden*.

Feinste Bindereien von frischen Blumen in: Bouquets, Brautgebinden, Kissen, Kränzen und Trauer-Arrangements.

RUDOLPH ENGELHARDT
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Grosse Auswahl in blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen.

Grosse Auswahl in blühenden Topfgewächsen und Blattpflanzen.

THORN
Alt-Culmer-Vorstadt 158/59.

Prompte Bedienung! Solide Preise!

Die
Weinhandlung Heinr. Seibel
in Lennep (Rheinprovinz)
empfiehlt:

„Rhein-, Nahe-, Mosel- und Ahrweine"

im Preise von Mk 0,80 — Mk 1,40 pro Ltr. und Mk 0,70 — Mk 1,25 pro Flasche.

Der Versandt erfolgt sowohl in Fässern wie in Flaschen.

Die Rhein- und Naheweine sind eigner Kelter, die übrigen bei genauester Kenntniß der Orte direct von den Winzern gekauft und kann daher für reine sowie preiswürdige Weine garantirt werden.

WEIHNACHTS-GESCHENKE!

Patent Näh-, Schreib- u. **Spieltische, Erker-** u. **Kamintische** mit u. ohne Kacheln, **Cigarren-, Schmuck-** u. **Notenschränke, Ruhestühle, Schreib-** u. **Kaminsessel, Schaukelfauteuils.**

Säulen.

Phantasiegarnituren mit Seidenplüscheinfassung in den neuesten Façons, **Teppiche** vom einfachen Germania bis zum ächten Smyrna.

Kindermöbel! Puppenmöbel!

Möbel-Magazin von **W. BERG,** Brücken Strasse Nr. 12.

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

zeige ich ergebenst an; dieselbe bietet zu dem bevorstehenden Feste in einer besonderen Abtheilung in übersichtlicher Zusammenstellung eine mannigfache Auswahl passender Geschenke als:

angefangene und musterfertige Teppiche, Kissen, Schuhe, Lambrequins, Träger, Decken; ferner aufgezeichnete Sachen: **Taschentuchbehälter, Tischläufer, Klammerschürzen, und -Beutel, Arbeitstäschchen, Kamm- und Bürstentaschen, Tablettdeckchen. Brieftaschen, Cigarren- und Visitenkartentaschen, geschnitzte Holzsachen aller Art, Korbwaaren ꝛc.**

Zum Besuch der Ausstellung ladet höflichst ein

A. Petersilge, Thorn, Breitest. 51.

CARNE PURA,

Leicht verdauliche, billige Fleischnahrungsmittel, in verschiedener Form, mit höchstem Nährwerthe. Jeder Küche als schmackhaft und practisch, auch Kranken, Entkräfteten und Kindern besonders empfohlen.

Qualität durch amtliche Controlle garantirt.

General-Agentur für Ost- und Westpreußen:
HERMANN GRONAU, Danzig.

In Thorn bei: L. Dammann & Kordes. Hugo Glaass. J. Nathan.

INSERATE

in auswärtige Zeitungen vermittelt das unterzeichnete **Annoncen-Bureau** und zwar: entweder **direct** an die betreffende Zeitung oder durch die Annoncen-Expedition von

G. L. Daube & Co. in Frankfurt a M.
Graudenzer Gesellige,
Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.
Invalidendank, Berlin,
Rud. Mosse, Berlin,
M. Schlesinger, Königsberg i. Pr.,
Schlüter & Maak, Hamburg **u. A. m.**

Der grosse Vortheil für die Insertrenden besteht in folgendem:

1) Das betr. Inserat wird zu dem Originalpreise des gewählten Blattes berechnet
2) Der Inserent erspart das Porto für die Bestellung.
3) Ersparung des Portos und der Postprovision für die Nachnahme, welches bei Einrückuug ein und derselben Anzeige event. mehrere Mark betragen kann
4) Ersparung des Briefschreibens an die div. Zeitungs-Expeditionen.

Annoncen-Bureau
der
„Thorner Zeitung".
Ernst Lambeck.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur
practischen und naturgemässen Erlernung
der
englischen, französischen, italienischen und spanischen
Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht
von
Dr. Richard S. Rosenthal.

Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — **Italienisch** complet in 20 Lectionen à 1 M.
Schlüssel dazu à 1 M. 50 Pf.
Probebriefe aller 4 Sprachen à 50 Pf. portofrei.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung.

Als Korbmachermeister

empfiehlt sich
August Kohnert
mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten
Bei Hrn. **Meinass,** Altst. Mkt. 2 Tr.
Bestellung und Reparatur
schnell und gut.

Vom 1. bis 24. December
wie alljährlich
Ausverkauf
garnirter und ungarnirter Damen- und Kinderhüte
der vorgerückten Saison wegen
33⅓ pCt. unterm Preis.
Breitestr. **Gustav Gabali.** Breitestr.

Kuntze & Kittler
Dampfsägewerk
Treposch-Thorn
empfiehlt sich zur Lieferung von
gehobelten und gespundeten Brettern.
Zu Speicherfußböden:
Pöstchen 4/4" 5/4" 6/4" **Tannenbretter**

Schmerzloses Einsetzen
künstlicher Zähne u. Plomben, Nervtödten und Zahnziehen.
Alex. Loewenson,
Culmer Straße 308.

Eine **Clavierlehrerin,** welche das Berliner Conservatorium besuchte, wünscht hierselbst von Neujahr k. J. **Unterricht** im Clavierspiel zu ertheilen. Näheres beliebe man zu erfragen Altst. Markt 150, 2 Tr.

J. Jettmar,
Balletmeister u. Tanzlehrer,
trifft in Kurzem hier ein.
Näheres im **Circular** bei Herrn **Schwartz,**
Buchhandlung.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 5. im **Artushofe.**
Herrenabend.

Culmbacher Bier
aus der Ersten Culmbacher-Actien-Brauerei. 16 Flaschen für **3** M. empfiehlt **M. Kopczynski.**

Tivoli
empfiehlt seine gut eingerichtete **Winter-Kegelbahn.**

Migräne-Stift.
Rumort im Hirn des Fusels Gift,
Bestreich die Stirn mit
Kater-Stift.
Nur echt bei
D. Braunstein.

Holzsachen zum Bemalen und für Spritzmalerei empfiehlt in grösster Auswahl.
E. F. Schwartz.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich hierorts ein

Kohlen-Geschäft

etablirt habe und durch herumfahrende Wagen die Kohlen sowohl in der Stadt als auch Bromberger Vorstadt und Mocker **frei** ins Haus liefere. Um Bestellungen bittet

J. Kruczkowski, Butterstr. 141.

Das Wunderbuch,
6. u 7. Buch Mosis) enthaltend große Geheimnnisse früherer Zeiten sowie das vollst. Sieben mal versiegelte Buch, vers. f. 5 M. franco **R. Iacobs** Buchhandlung, Magdeburg.

Kein Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe** ꝛc. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und wegen ihrer **sicheren** und **schnellen** Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne** in **Wien.**
Depot bei: F. Menzel.

20,000 Mk.
feine **Hypothek à 5% zu cediren gesucht. Offerten unter G H 30.** in der Expedition d. Blattes.

Als **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause
Elisabeth Stolp,
Hohegasse Nr. 107 h.

---

2 kleine Stuben sofort zu vermiethen. **Ollmann.**

---

7. 12. Uhr 6 Instr.=□ 1.

Möblirte Zimmer und 1 Pferdestall zu verm. Araberstraße 124.

Mbl. Zim. n. v. Gerechtestr. 122 z. vrm.

Kleine Wohnung und Speicher zu zu verm. **Blum,** Culmerstr.

Eine herrschaftl. Wohnung zu verm. Altthorn-Straße 233
A. Ollmann.

---

1 m. Z z. vrm Brückenstr. 19. Hammerl. das. 1 engl. **Toussaint-Langenscheidt** z v.

---

1 Wohnungen sofort zu verm. Kl. Mocker bei **Schäfer.**

Stadt-Theater in Thorn.
Dienstag, den 4. December 1883:
Norma.
Große Oper in 4 Acten von Bellini.
Anfang 7½ Uhr.
R. Schoeneck.

Zum „Roesner-Denkmal"

trugen ferner bei: W. Kaufmann 10 Mk C. Grau 5 Mk G. Hanke 1 Mk A. Bestvatter 5 Mk Ferd. Berndt 10 Mk D. 3 Mk Soppart 3 Mk G. Zabel 2 Mk R. Schultz 1 Mk Dauter 3 Mk Ch. Voigt 3 Mk Peltz 1 Mk Fr. Bähr 5 Mk Ch. Krüger 2 Mk G. Droese jun 1 Mk A. W. 5 Mk Th Liszewski 2 Mk C. R. 1,50 Mk R. Droese 3 Mk C Weichert 2 Mk Hennig 1,50 Mk Frl J. Körner 10 Mk F Schmücker 2 Mk Pastor Koch-Elberfeld 6 Mk Edelbüttel 1 Mk Alex. Rittweger 5 Mk C. Thomas 1 Mk Herrmann Thomas 5 Mk Im Ganzen sind eingekommen Mk 2910,68. Weitere Beiträge nimmt entgegen

das Comitee.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag von Ernst Lambeck in Thorn.